№ 76. 1839.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 2. April.

Inland.

Berlin den 28. März. Seine Majestät der König haben heute, als am grünen Donnerstage, das heilige Abendmahl in der Kapelle des Königlichen Palais aus den Händen des ersten Bischofs Dr. Eylert empfangen.

Se. Majestät der König haben die bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten als Expedienten angestellten Kammergerichts-Assessoren von Rhaden und Hellwig zu Legations-Räthen, und den bei demselben Ministerium stehenden Geheimen Sekretair Du Bois zum Hofrath Allergnädigst zu ernennen und die über diese Ernennungen ausgefertigten Patente Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 25. März. Die Soult-Thierssche Combination ist wohl als völlig gescheitert zu betrachten, obwohl der Constitutionnel versichert, die Gerüchte von einer Entzweiung zwischen dem Marschall Soult und Herrn Thiers seien gänzlich erlogen, und die Unterhandlungen würden wieder aufgenommen werden. Ueber die Forderungen, welche Herr Thiers gestellt hat, erfährt man nachträglich noch, daß darunter auch die Absetzung von 27 Präfekten, 19 Staatsräthen und 5 Gesandten begriffen war.

Das Journal des Débats berichtet ebenfalls über den Verlauf und Ausgang der Unterhandlungen folgendes: „In der Unterredung, welche vorgestern in den Tuilerieen stattfand, beschäftigte man sich zuerst mit der Spanischen Frage, in Bezug auf welche Herr Thiers sich zufrieden gab, als er sah, daß die Mehrzahl seiner künftigen Kollegen seinen Ansichten nicht beitrat. Hierauf wurde die Frage wegen der Präsidentschaft der Kammer erörtert; da der Name des Herrn Odilon Barrot eine Besprechung zwischen Herrn Thiers und Herrn Humann veranlaßte, so bemerkte der König, daß diese Frage vor Allem die Kammer selbst anginge; er wünsche, derselben fremd zu bleiben, und glaube, diese Erörterung könne schicklicher in seiner Abwesenheit fortgesetzt werden. Hierauf begab man sich zum Marschall Soult, wo die Erörterung wieder aufgenommen wurde, und ziemlich lebhafte Scenen herbeiführte. Herr Humann erklärte rund heraus, die Unterstützung des Herrn Odilon Barrot ließe sich nicht mit seinen Grundsätzen vereinen, und er glaube sich verpflichtet, zurückzutreten.

Vermittelst einer Königlichen Ordonnanz vom 13. d. M. ist der Baron Hubert zum Unter-Direktor der Provinz Konstantine ernannt worden.

Guizot und seine Freunde von der Doktrin bereiten sich zu einem Kampfe mit dem Ministerium Thiers vor.

Der Papst hat dem Marschall Valée, um ihm für die freundliche Aufnahme zu danken, welche er dem neuen Bischof von Algier bereitet hat, ein schönes Mosaikgemälde übersenden lassen.

Der Graf von Montalivet ist zum Großoffizier des Templer-Ordens ernannt worden.

Beriot, unterstützt von Tamburini, Rubini, Lablache und Duprez, will ein großes Konzert geben, dessen Ertrag bestimmt seyn soll, die Kosten des

Transports der Leiche des berühmten Sängers Nourrit, welcher sich am 6. März um 9 Uhr Morgens zu Neapel aus einem Fenster im vierten Stock herabgestürzt und auf der Stelle todt geblieben, nach Frankreich zu bestreiten.

Der Toulonnais vom 17ten d. enthält in seiner Privat-Korrespondenz ein Schreiben aus Oran vom 20. Februar über die Aufhebung der Belagerung von Aïn-Maideh, dem wir folgendes entnehmen: „Der Zustand von Aïn-Maideh war aufs Aeußerste gebracht; schon seit einigen Tagen fehlte es an Lebensmitteln und Munition, und Tedjine entschloß sich, ein unterwürfiges Schreiben an Abdel-Kader gelangen zu lassen, worin es hieß: „„Du bist von dem Propheten auserwählt; ich unterwerfe mich Deiner Stärke; aber sei großmüthig, und bestrafe nicht die Bevölkerung von Aïn-Maideh für die Fehler ihres Chefs. Ziehe Dich vier Tagereisen weit von unsern Mauern zurück, damit wir unsere Schlupfwinkel ohne Furcht verlassen können. Ich schicke Dir meinen Sohn als Geißel; Du wirst mir ihn wiedergeben, wenn Du Aïn-Maideh in Besitz genommen hast.““ Abdel-Kader nahm diesen Vorschlag mit Freuden an, und zog seine Truppen zurück. Während dieser Zeit sandte Tedjini Boten an seine treuesten Alliirten, die Monzaben, forderte Lebensmittel von ihnen und innerhalb vier Tagen war die Stadt wieder vollständig verproviantirt. Weiber, Kinder und Greise arbeiteten an den Festungswerken, und sie kann jetzt jedem Angriffe Abdel-Kader's widerstehen, da auch die Monzaben ein Hülfs-Corps von 1200 Mann geschickt haben. Alle diese Vorkehrungen waren so vorsichtig getroffen worden, daß Abdel-Kader nichts davon erfahren hatte. Wie hätte er auch Verdacht schöpfen sollen, da sich der Sohn Tedjini's, der letzte Sprößling dieses alten Geschlechts, in seinen Händen befand. Als Alles beendet war, sandte Tedjini einen Boten an Abdel-Kader und ließ ihn auffordern, seinen Bruder voraufzuschicken, um von der Stadt Besitz zu nehmen, die von allen Einwohnern verlassen sei, und worin nur er sich mit etlichen Dienern befände. Die abgesandten Abdel-Kader's betraten auf diese Einladung die Stadt, welche sie ausgestorben fanden. Aber plötzlich trat ihnen Tedjini entgegen und sagte: „„Ihr seyd meine Gefangenen! Allah hat nicht gewollt, daß das Erbgut meiner Väter in die Gewalt eines Emporkömmlings fallen soll! Seht diese Mauern an, ob sie fest genug sind! Blickt auf diese Lebensmittel und Waffen und sagt mir, ob ich nicht Eurem Herrn Trotz bieten kann?““ Der Bruder des Emirs ergab sich in sein Schicksal, und unterrichtete jenen von dem Betruge Tedjini's. Anfangs wollte Abdel-Kader den Sohn desselben enthaupten lassen, aber er unterließ es, um seinem Bruder ein gleiches Schicksal zu ersparen; doch hat er alle Anhänger des Tedjini, deren er habhaft werden konnte, getödtet, und eine kleine Stadt, die zum Gebiete desselben gehörte, verheert. Viele Stämme benutzten diesen Anlaß und fielen von ihm ab. Tedjini hat ein neues Schreiben an Abdel-Kader erlassen, worin er ihn auffordert, Wort zu halten und sieben Jahre lang Aïn-Maideh zu belagern, wie er es geschworen, weil er sonst immer des Namens eines echten Muselmannes verlustig gehen, und man von ihm sagen würde: „Du kannst wie ein wüthender Stier und fliehst wie eine schwache Kuh.“

Der Capitain eines der Dampfböte, die den Dienst zwischen Paris und Rouen versehen, hat sich mit seinem Rasirmesser den Hals abgeschnitten, nachdem er in einem der heimlichen Spielhäuser, die sich in der Nähe des Palais royal befinden, und der Polizei bereits designirt sind, bedeutende Summen verloren hatte. Dieser Selbstmord hat auf eine Dame, die ebenfalls ein Opfer der Spielsucht geworden ist, einen solchen Eindruck gemacht, daß sie sich mit einer starken Dosis Laudanum vergiftete.

Man schreibt aus St. Pierre auf Martinique unterm 5ten v. M.: „Die Beschädigungen, welche auch unsere Stadt durch das Erdbeben erfahren hat, sind nicht so gering, als es anfangs schien. Gegen 150 Häuser sind so sehr beschädigt, daß sie gänzlich abgetragen werden müssen. Die Häuser in der Toraille-Straße sind nicht mehr bewohnbar, und selbst die Straßen Lucy und Petit-Versailles haben viel gelitten.“

Es heißt, Espartero und Maroto würden nächstens einen Waffenstillstand auf vier Monate abschließen; das wäre ein Vorspiel zu diplomatisch-dynastischen Unterhandlungen; Spanien soll, wie man hört, protocollisirt werden, ein Schicksal, das den Gräueln des Bürgerkrieges sicher vorzuziehen wäre.

Spanien.

Spanische Gränze. Man schreibt aus dem Hauptquartier des Don Carlos vom 12ten März. Die Desertion nimmt unter den Christinos so zu, daß aus den Ueberläufern bereits ein eigenes Bataillon, das vierte Castilische, gebildet worden ist.

Den letzten Nachrichten aus dem Hauptquartier Cabrera's zufolge sind Balmaseda und Merino daselbst angekommen. Sie wurden auf ihrem Marsche durch ein von den Truppen der Königin besetztes Land nicht im Mindesten beunruhigt.

Es bestätigt sich, daß Balmaseda mit zwei Bataillonen in Castilien angekommen ist.

Der Sentinelle des Pyrénées zufolge haben Arias Tejeiro, der Bischof von Leon, Lamos Pardo, Sanz, Rivero, Salgado und Labandero mit Wissen der Französischen Regierung in Sarre eine apostolische Junta gebildet, die den Zweck hat, Maroto zu stürzen. Zwei Mitglieder derselben sollen sich beständig an der Gränze aufhalten.

Großbritannien und Irland.

London den 23. März. Während im vorigen

Jahre viel von einem nahe bevorstehenden Coalitions-Ministerium die Rede war, spricht man jetzt von einer Umgestaltung des Kabinets im Sinne eines entschiedeneren Reformgeistes. Auf welche Elemente sich aber ein noch liberaleres Ministerium stützen sollte, ist schwer einzusehen, da es dem jetzigen schon Mühe genug kostete, sich gegen die konservative Opposition eine Majorität zu erhalten, und der Widerstand von Seiten den Tories, der, den Lord Melbourne und Lord John Russell gegenüber, durch den Herzog von Wellington und Sir Robert Peel oft im Zaum gehalten wurde, gewiß einen viel heftigeren Charakter annehmen würde, wenn Männer an's Ruder kämen, die dem Konservatismus nicht mehr die Garantieen darböten, wie die gemäßigten Gesinnungen jener beiden Minister.

Die Minorität zu Gunsten der Motion des Grafen Fitzwilliam hinsichtlich der Korngesetze begreift nach der Angabe des Spectator eine Zahl von Land-Eigenthümern, die im Besitze ausgedehnter Ländereien sind; einige darunter besitzen die bedeutendsten Güter in Großbritannien.

Der Kanzler der Schatzkammer hat im Unterhause die Erlaubniß erhalten, eine Bill einzubringen, durch welche der Gattin des ältesten Sohnes des Herzogs von Wellington eine Leibrente aus Staatsfonds ausgesetzt werden soll. Die Veranlassung zu dieser Bill ist die bevorstehende Vermählung des Marquis von Duero, ältesten Sohn des Herzogs mit einer Tochter des Marquis von Tweeddale.

Die Abgeordneten der Korngesetzvereine haben auch eine Deputation an den Lord-Mayor gesandt, um ihm die Beförderung ihres Zweckes zu empfehlen. In der der letzten Versammlungen wurde der Erfolg dieses Schrittes mitgetheilt. Der Lord-Mayor hatte den Abgeordneten die Versicherung gegeben, daß er an dem Verfahren der Vereine und an der von denselben verfochtenen Sache lebhaften Antheil nehme und Alles thun werde, diese zu befördern, und daß er nicht zweifle, die städtische Behörde werde ihnen gestatten, vor den Schranken des Gemeinde-Rathes die Lage der Manufakturen, in so fern sie von den Korngesetzen berührt werde, darzustellen.

Aus Berichten, die dem Parlamente vorgelegt worden, geht hervor, daß im v. Jahre 4,800,000 Personen weniger auf Landkutschen und 14,400,000 mehr auf Eisenbahnen gereist sind, als im Jahre 1836.

Am gestrigen Getraidemarkt war wenig Zufuhr von Englischem, desto mehr aber von fremdem Weizen; vorzügliche Qualität wurde etwas besser, gewöhnliche aber um nichts höher als vor acht Tagen bezahlt.

Nach Berichten aus Malta vom 2. d. waren der Capitain Walker und die ihm für den Dienst auf der Türkischen Flotte beigegebenen Offiziere am 23. Febr. nach Konstantinopel abgegangen.

Niederlande.

In Javaschen Zeitungen liest man einen Bericht über Neu-Holland, aus Sidney vom 3. September v. J. datirt, nach welchem der dortige Brittische Gouverneur bekannt gemacht hat: daß der bisher zwischen der Kolonie und dem Niederländischen Ostindien betriebene Handel nicht länger geduldet werden könne, da die Brittische Regierung kürzlich beschlossen habe, daß die auf Grundlage des Traktates vom 17. März 1824 bestehenden Handels-Beziehungen zwischen den Unterthanen der Brittischen und Niederländischen Regierung auf Neu-Holland nicht ausgedehnt werden können.

Belgien.

Brüssel den 24. März. Die Repräsentanten-Kammer war vorgestern versammelt und hat den Gesetz-Entwurf über die wieder zu gestattende Ausfuhr des Getreides angenommen. Die Kammer vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit. Es heißt, daß ihre Sitzungen am 20. April gänzlich geschlossen werden würden, da bereits im Juni die Hälfte aller Repräsentanten neu gewählt und wieder einberufen seyn müssen.

Herr Gendebien hat nicht blos als Mitglied der Repräsentanten-Kammer, sondern auch als Mitglied des hiesigen Gemeinde-Rathes und als Vorsteher des Advokaten-Standes seine Entlassung eingereicht.

Am 20. sowohl wie am 21. d. haben hier einige Verhaftungen stattgefunden, doch sollen dieselben keinen politischen Grund haben.

Der Bürgermeister von Venloo hat an den Indépendant ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Gerüchten von patriotischen Versammlungen, die hier stattgefunden haben, von Adressen, die dabei angenommen seyn, und von Frei-Corps, die errichtet werden sollen, auf das bestimmteste widerspricht. In Venloo sieht man dem Ausgang der politischen Frage ruhig entgegen.

Das Journal des Flandres ist zum Zeichen der Trauer wegen Annahme des Friedens-Traktates mit einem schwarzen Rande erschienen. Das in Namur herauskommende Blatt l'Enclume, welches den Widerstand nach dem Muster des Belge predigte, wird mit dem Ende dieses Monats aufhören zu erscheinen.

An unserer Börse herrscht fortwährend viel Kauflust und Vertrauen. Die Französische Minister-Krisis flößt nicht die mindeste Besorgniß ein, da man überzeugt ist, daß, wie auch das Resultat ausfallen möge, in der Belgischen Frage dadurch nichts verändert werden wird.

Rußland und Polen.

Warschau den 24. März. Da sich viele der

hiesigen Kolonisten und Handwerker mit Gesuchen an den Fürsten Statthalter und an den Militair-Gouverneur von Warschau, General-Adjudanten Schipoff, gewendet haben, worin sie bitten, man möchte sie mit Gewährung einer, wie sie glauben, von der Regierung für die Ansiedler in Transkaukasien bestimmten Geldunterstützung nach dieser Provinz abgehen lassen, so bringt der genannte Gouverneur zur öffentlichen Kenntniß, daß die verbreiteten Gerüchte, als wolle die Regierung Kolonisten und Handwerker nach Transkaukasien ziehen, durchaus grundlos seyen, und daß diejenigen, die sich dorthin übersiedeln wollten, keine Beihülfe erhalten könnten, sondern sich, wenn sie einen Paß dazu empfingen, auf ihre eigenen Kosten an Ort und Stelle begeben müßten.

Deutschland.

Stuttgart den 20. März. (Schw. M.) Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Abend von Günzburg, wo Höchstderselbe übernachtete, zum Besuche bei der Königlichen Familie hier eingetroffen und in den für Se. Kaiserliche Hoheit im Königlichen Residenz-Schlosse bereit gehaltenen Zimmern abgestiegen.

Frankfurt a/M. den 22. März. Seit verflossenem Mittwoch hat unsere Messe im Großhandel begonnen. Die Zahl der Verkäufer dürfte sich wenig vermindert haben, doch sind auch wenig oder keine neuen hinzugekommen. Man klagt im Allgemeinen darüber, daß unsere Messe nicht mehr den vor Jahren behaupteten Glanz besitze. Man muß aber berücksichtigen, daß die Handels-Verhältnisse sich seitdem wesentlich verändert haben. Der Kaufmann hat jetzt kaum noch nöthig, die Messe zu besuchen, da er von den Reisenden der Fabrikanten und Grossisten das ganze Jahr hindurch belagert wird.

Der Börsenhandel bleibt lebhaft. Gestern herrschte namentlich große Kauflust in allen Fonds, da das vorausgeeilte Gerücht von dem Beschlusse der Repräsentanten-Kammer günstig wirkte. Heute war die Börse wieder matter, da die Amsterdamer Briefe, der dortigen Geld-Verhältnisse wegen, nicht aufmunternd lauten.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 24. März. (Bresl. Zeit.) Dem Vernehmen nach ist bereits von Sr. D. dem Fürsten Metternich ein Aviso an die Bundestags-Kanzlei nach Frankfurt abgegangen, um dem früher am kaiserlichen Hofe beglaubigt gewesenen Belgischen Minister v. Sulivan seine Pässe hierher zu unterschreiben, im Fall er zu diesem Behuf alldort eintrifft. Man schließt aus diesem Umstande, daß die diplomatischen Verhältnisse mit diesem Hofe nächstens wieder hergestellt werden dürfte.

Es ist entschieden, daß der Ungarische Reichstag bis auf den 2. Juni d. J. einberufen wird. Man erwartet stündlich den Königlichen Erlaß. Dem Vernehmen nach werden zur Completirung den Ungarischen Regimenter 90,000 Rekruten verlangt, und dies ist eine der ersten königlichen Forderungen, welche der Erlaß erhalten soll. In den ersten Comitaten Ungarns werden Adressen an den Fürsten Metternich und Grafen Kollovrath wegen Abschluß des Handels-Traktats mit England votirt.

Pesth den 16. März. Der neue Primas von Ungarn, Herr von Kopátsy, wurde diese Woche bei den höchsten Ungarischen Landesstellen, bei denen er nebst dem Palatin das Präsidium führt, feierlich installirt. Einem Gerüchte zufolge soll der Primas sein ganzes enormes Einkommen als Erzbischof von Gran zum Ausbau ber dortigen grandiosen Kathedrale verwenden und seinen eigenen Unterhalt bloß von den Revenuen des ihm noch auf drei Jahre überlassenen Bisthums Vesprim bestreiten wollen.

Schweiz.

Der Jesuitismus macht in der Schweiz langsame, stille Fortschritte, nicht allein durch die Blüthe seiner Erziehungs-Anstalten, sondern auch durch den Einfluß, den er an seinen Wohnsitzen auf die Staats-Angelegenheiten gewinnt. Bekannt ist, daß die Jesuiten und der Nuntius mit den Oligarchen von Schwyz im innigsten Bunde stehen; in Freiburg hat einer ihrer besten Gönner, Weck, kürzlich die Schultheißen-Würde erlangt.

Die Gazette de Lausanne glaubt zu wissen, daß die Spanischen Abgeordneten in der Schweiz hauptsächlich den Abschluß einer Militair-Kapitulation für den Madrider Hof zum Zwecke habe, wobei man noch auf alte Erinnerungen und auf die thätige Verwendung mehrerer Männer der kleinen Cantone zählte.

Siders (im Kanton Wallis) den 11. März. Die Bewegung ist groß im Lande. Am 14. will der Verfassungsklub den Staatsrath wählen, da wird sich Ober-Wallis nach Siders zurückziehen und so faktisch getrennt für sich die alte Constitution festhalten. Bei uns rüstet sich Alles zum Kampfe. „Siegen oder Sterben!“ das ist unser Losungswort.

Zürich den 19. März. (A. Z.) Gestern hat der Regierungsrath beschlossen, dem Dr. Strauß eine jährliche Pension von 1000 Fr. lebenslänglich zuzusichern. Dies der Schluß der ganzen Komödie — eben so auffallend als ihr Anfang. In einem Lande, wo kein Staatsbeamter für die längsten und treuesten Dienste Anspruch auf eine Pension hat, wird eine solche einem Manne gereicht, welcher nicht das mindeste Verdienst um das Land hat, das sie ihm bietet!

In der heutigen Nachmittagssitzung des großen Raths ward nach 9stündiger heftiger Diskussion der Antrag wegen Aufhebung unserer Hochschule

mit 144 gegen 54 Stimmen für erheblich erklärt und einer Kommission zur Berichterstattung überwiesen, und in der heutigen Sitzung wurde eine zweite Motion, welche bezweckt, die Schule wieder stärker unter die Vormundschaft der Kirche zu stellen, einmüthig für erheblich erklärt und ebenfalls eine Kommission darüber niedergesetzt.

Die Kommission, welche über die Frage wegen Aufhebung der Hochschule niedergesetzt ist und bis zu dem etwa in 4 Wochen wieder zusammen kommenden großen Rath Bericht erstatten soll, besteht aus 9 Gliedern, von welchen sich drei bestimmt für, drei gegen Aufhebung erklären dürften. Die drei übrigen Stimmen sind schwankend. Furrer präsidirt. Auch bei der andern Frage wegen größerer Vormundschaft der Kirche über die Schule (Motion des Herrn Ferd. Meier) dürfte sich ziemliche Stimmengleichheit bei den 10 Kommissionsgliedern zeigen.

Aegypten.

Alexandrien den 26. Febr. (Allg. Ztg.) Es fängt wieder an, hier kriegerisch auszusehen. Die Flotte hat von neuem den Befehl erhalten, zum Auslaufen bereit zu seyn, und nimmt seit einigen Tagen Munition an Bord. Schon gestern sollten zwei Fregatten hinaus bugsirt werden (denn sie müssen ans Schlepptau genommen werden, nachdem sie vorher entladen sind, da der Ausgang des Hafens zu seicht für tiefgehende Schiffe ist); heftige Winde, die seit einigen Monaten kaum aufhören, hinderten sie jedoch daran. Die Armirung der Flotte geschieht in Folge des vom Riala Bey, Osman Bey (der sich nach Kahira, und nicht, wie wir früher irrthümlich meldeten, nach Konstantinopel begab) überbrachten Briefes, dessen Inhalt ein ziemlich kurzes Ultimatum enthält, und den Pascha auffordert, sich nun ungesäumt und ohne Weiteres den Befehlen des Sultans zu unterwerfen. Zugleich wirft er einige Seitenblicke auf die Europäische Diplomatie. Die Antwort des Pascha's auf dergleichen Insinuationen ist immer vorher zu sehen. Er wird, wie er sagt, nie aufhören, der ganz unterthänigste Diener des Sultans zu seyn, bereit, alle seine Befehle auszuführen, und um das besser zu beweisen, läßt er gleich darauf seine Truppen gegen ihn marschiren. So war es immer, und so wird es seyn, denn so ist die Orientalische Politik. Die Ausrüstung und Abschiffung der Flotte ist aber noch kein evidentes Kriegszeichen, denn wird der Status quo wirklich gewaltsam gebrochen, so kann die Entscheidung nur zu Lande herbeigeführt werden. An einen See-Krieg ist nicht zu denken, da einestheils Niemand seine theuer erkaufte Flotte aufopfern wird, anderntheils die Englische Escadre drohend im Mittelländischen Meere steht, und nur auf Gelegenheit wartet, über die Aegyptische sowohl als die Türkische Flotte herzufallen, die ihnen immer ein Dorn im Auge sind, da die eine sich leicht mit Frankreich, die andere mit Rußland verbünden könnte.

Heute hat das Englische General-Konsulat auf Befehl des Lord Ponsonby sämmtliche hier ansässige Englische Kaufleute versammelt, und ihnen offiziell den Inhalt des mit der Pforte abgeschlossenen Handels-Traktates kommunizirt. Zugleich sind sie aufgefordert worden, alle gegen die hiesige Regierung oder gegen einen Beamten derselben zu führenden Beschwerden sogleich dem Konsulat einzureichen, das dann nach den von Lord Ponsonby und Lord Palmerston erhaltenen Instruktionen zu ihrem Vortheile verfahren wird. Die Ein- und Ausfuhr aller Waaren sei erlaubt, und Mehmed Ali habe von der Englischen Regierung den Befehl erhalten, sich dem in nichts zu widersetzen. Also Befehle ertheilt England an den Pascha Aegyptens — dies ließe auf eine Vasallenschaft des Sultans selbst schließen!

Vermischte Nachrichten.

Neuß den 21. März. Das hiesige Intelligenz-Blatt enthält folgende Bekanntmachung: Des Königs Majestät haben in einer an den Bürgermeister und Stadtrath gerichteten Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 13ten d. Mts., in Bezug auf den Vorfall vom 17. Februar c., Nachstehendes Allergnädigst zu äußern geruht:

„Der in Ihrer Eingabe vom 23sten v. Mts. erwähnte Vorfall, ist in der angezeigten Art auch von der Behörde zu Meiner Kenntniß gebracht worden, und hat sonach keine Veranlassung geben können, die guten Gesinnungen der dortigen Einwohner in Zweifel zu ziehen, worüber Sie dieselben daher völlig beruhigen mögen."

Eine große Freude gewährt es mir, diese huldvolle Aeußerung meinen Mitbürgern bekannt zu machen, welche darin einen neuen Beweis des Allerhöchsten Wohlwollens erkennen, und mit dankbarem Herzen verehren werden.

Neuß, 20. März 1839. Für den Bürgermeister, der Beigeordnete, A. Breuer.

(Telegraphische Nachrichten der A. Pr. Staatszeitung.) Köln den 27. März. „Durch eine Ordonnanz vom 24sten befiehlt der König, daß die Pairs- und Deputirten-Kammern nicht, wie die Ordonnanz vom 2. Februar bestimmt, den 26sten März, sondern den 4ten April zusammenkommen sollen." — Köln den 28. März. Privatnachrichten aus Brüssel vom 26. d. M. zufolge, ist der Gesetz-Entwurf der Regierung vom Senat mit 31 Stimmen gegen 13 angenommen worden. Zwei Senatoren stimmten nicht mit.

Köln den 20. März. Wir erhalten aus sicherer Quelle die Nachricht, daß in London auf die Deutsch-Englische Dampfschifffahrt zwischen den Rheinhäfen und London 724,000 Pfd. Sterling unterzeich-

net worden sind. Dort ist ein provisorisches Comité zusammengetreten, das aus den ersten Englischen Kaufleuten und ausgezeichneten Privaten besteht.

Man schreibt aus Dresden: „Mit gespannter Erwartung hatte man der neuen Oper des M.-D. Rastrelli, „die Neuvermählte", entgegengesehen, um so mehr, als man wußte, daß das Textbuch dazu von einer hohen Hand geschrieben sei, welcher die deutsche Bühne bereits so viele Bereicherungen verdankte. Am 10. März ward sie zum erstenmal aufgeführt und gefiel sehr und nach Verdienst. Der Stoff dazu ist nach einem Französischen heiteren Vaudeville mit eben so viel Bühnenkenntniß als Dichter-Talent bearbeitet. Die Composition schmiegt sich vortrefflich dem Texte an, ist da, wo Nationelles geschildert wird — die Oper spielt in Rußland — auf Volks-Melodien begründet, und außerdem eben so klar und melodiös als lebendig und frisch. Der Beifall steigerte sich auch von Musikstück zu Musikstück. Am Schlusse wurden sämmtliche Darstellende und auch der Tonsetzer gerufen."

In Baden werden jetzt die Runkelrüben-Blätter in großer Menge zusammengekauft, um unter Tabak gemischt zu werden. Von mehreren Seiten ist schon zu einem Verbot dieser Beimischung aufgefordert worden, wie es uns scheint mit Unrecht. Die Runkelrüben-Blätter geben einen mildern, angenehmern (??), auf jeden Fall gesündern Rauch, als die Tabaksblätter. Und da nun die Mehrzahl der Raucher nur raucht, um zu rauchen, d. h. die Zeit zu tödten, nicht um durch die narcotischen Bestandtheile des Tabaks berauscht zu werden, und eben daher sogenannte leichte Tabake so beliebt sind, d. h. solche, denen ein großer Theil ihrer wirksamen Bestandtheile entzogen ist, so erscheint es in der That zweckmäßiger, diese leichten Tabake aus Tabak und einem unschädlichen Blatte darzustellen, als aus Tabak, den man durch Auslaugen und andere Mittel die Hälfte oder zwei Drittheile seiner wirksamen Theile, mithin seines Werthes genommen hat. Ueberhaupt gestatte man hier, wie in so vielem andern, freie Entwickelung. Ob die Leute Tabak oder Runkelrüben rauchen, ist gleichviel, und das Eine wie das Andere keine schöne Gewohnheit. (Polytech. Ztg.)

Ungeachtet sich Leipzig vergrößert, die Einwohnerzahl sich vermehrt — letztere wird an 48,000, die Häuserzahl auf 2000 sich belaufen — scheint doch in mancher Hinsicht Nahrungslosigkeit einzutreten, oder Einschränkung im häuslichen Leben sich herauszustellen. Um nur einen Beleg dafür anzugeben, sind im vorigen vom 14. April 1838 bis 16. März 1839 gerechneten Jahre 3999 Stück großen und kleinen Viehes weniger als im vorhergehenden Zeitraume geschlachtet worden.

In Montau, einem Dorfe des großen Werders, heirathete ein Mann von 50 Jahren ein 18jähriges Mädchen. Die junge, leichtfertige Frau hatte mit zwei Försterburschen allerlei Liebeshändel, welche sie unter Obhut eines Ehemannes glaubte am bequemsten fortsetzen zu können. Doch dieser hielt auf häusliche Ehre und war der Doppelliebe seiner Frau sehr im Wege. Diese regte deshalb ihre Liebhaber an, ihren Mann aus dem Wege zu schaffen. Sie überfielen ihn eines Tages, warfen ihn auf ein Bett und wollten ihn nun zu Tode kitzeln. Unter den gräßlichsten Martern, daß der zähe Schweiß aus allen Poren drang und der weiße Schaum ihm vor dem Munde stand, bebte und zuckte der Unglückliche unter den Händen der Unmenschen, denen er endlich doch zu langsam verschied, sie brachten ihn daher noch durch mehrere Messerstiche in die Brust völlig um's Leben. Die Frevelthat wurde sehr bald entdeckt, und die Thäter sind bereits im Gewahrsam in Marienwerder. Dampfboot.

Neue Heilmethode. Der bekannte Dr. Eisenmann in München, welcher die Wechselfieber aus örtlichen, durch Boden, Gewässer u. s. w. bedingten Mißverhältnissen der Elektricität der Luft herleitet, wofür wenigstens auch der Umstand zu sprechen scheint, daß diese Krankheiten oft nicht nur schneller, sondern manchmal allein durch Wechsel des Wohnorts geheilt worden, geht noch weiter, indem er sogar eine aeronautische Heilung für möglich hält: „Ich bin überzeugt", sagt er in seiner neuesten Schrift über diese Krankheit „daß man das ominöseste Wechselfieber schnell und sicher vertreiben könnte, wenn man den Kranken in einen Luftballon setzte, mit ihm einige tausend Fuß in die Höhe stiege und dort zwei bis drei Tage verweilte."

Ein neuer Wetterprophet ist jetzt in Nassau aufgestanden. Er verkündet einen Schneefasching und blüthenreiche (?!) Ostern. Der erste Mai sei ein Tag des Entzückens. Der ganze Juni ein Wonnemonat, Juli an Donnerwettern überschwenglich, August ein Weinsieder, September warm und feurig, Oktober voll Regen, November habe keinen Charakter und der December bringe Eis zum Nachtisch. Das Jahr 40 aber werde ein Weinjahr, desgleichen noch keins auf Erden gewesen sei.

In Bayern giebt's so viele Rechtspraktikanten, daß recht leicht ein paar Regimenter mit ihnen besetzt werden könnten. Die Regierung macht daher die Eltern, welche Söhne studiren lassen, auf diesen Ueberfluß aufmerksam und weist nach, daß von den seit 10 Jahren examinirten 2220 Rechtskandidaten nur 854 eine Anstellung im Staatsdienst gefunden hätten. In der Folge würde die Versorgung noch geringer werden, da die Patrimonial-Gerichte nach und nach ganz aufhören sollten.

Man hat in England Versuche gemacht, das sogenannte Sideral-Licht, welches aus Wasserstoffgas auf Kalk geleitet entsteht, auf Leuchtthürmen anzubringen, allein es hat dieser Versuch wegen der

sehr künstlichen Vorrichtung nicht ausgeführt werden können. Jetzt hat ein Chemiker die Entdeckung gemacht, das Licht durch große Argandsche Lampen zu verbreiten. Durch den Docht, der die Mitte der Lampe einnimmt, leitet er einen Strom von Sauerstoffgas, wodurch die Flamme heller und weißer erscheint, und in fünf Mal größerer Entfernung wie ehemals sichtbar wird.

In einer kleinen Stadt Englands meldete sich eine anständige Wittwe, mit mehreren andern Kandidaten zum Auctionator-Posten, mit gehöriger Bürgschaft. Der Magistrat wies sie ab, weil sie ein Frauenzimmer wäre. Worauf sie erwiederte: „Haben wir nicht eine Königin?" Ein hochweiser Senat dekretirte daher, daß die Bittstellerin sich um den gedachten Posten bewerben könne.

Eine Dame in Königsberg in Preußen, die zu einem Feste eingeladen war und sich dazu schon geschmückt hatte, wurde durch den schönen Wintertag noch zu einem Spaziergange verlockt, den sie mit ganz leichter Fußbekleidung ausführte. Von jenem Spaziergange zurückgekehrt, begab sie sich in die Gesellschaft, aus der sie mit den Ihrigen gegen Mitternacht nach Hause kam und sich zur Ruhe legte. In der Nacht erwachte sie von empfindlichen Schmerzen an den Füßen; es wurde sogleich nach einem Arzte geschickt, und es ergab sich, daß auf jenem Gange der Bedauernswerthen beide Füße abgefroren waren. Sie hatte auf das Frieren derselben nicht geachtet und schon zeigten sich Spuren von Brand. Bereits mehrere Wochen leidet das unglückliche Mädchen die empfindlichsten Schmerzen und hat keine Aussicht, sobald zu genesen; wollte Gott, daß dieselbe kleine Unvorsichtigkeit nicht gar mit dem Tode oder dem Verlust der Füße büßt!

Seit dem 26. Aug. 1837, an welchem Tage die Eisenbahn von Paris nach St. Germain eröffnet wurde, bis zum 28. Febr. 1839 (18 Monate) benutzen dieselbe 1,996,464 Personen, diejenigen, welche abonnirt haben, nicht gerechnet, so daß man mindestens zwei Millionen Personen annehmen kann. Die erfolgte Ermäßigung der Preise hat auf die Frequenz der Bahn bedeutenden Einfluß gehabt; sie verhielt sich während der zwei ersten Monate dieses Jahres wie 43 zu 100, und der März verspricht ein noch günstigeres Verhältniß.

Am 6. März stürzten zu Basel bei dem Baue auf der Eisengasse zwei Häuser unter furchtbarem Gekrache ein und zerstörten einen großen Theil der gegenüberstehenden Gebäude. Der ganze Platz sieht wie nach einem Erdbeben aus. Ob Menschen dabei umgekommen, weiß man noch nicht.

Philipp III., König von Spanien, der dem Herzoge von Lerma zu viele Gewalt über sich ließ, fand einst einen versiegelten Brief auf seinem Tische, mit der Ueberschrift: „An den König Philipp III., gegenwärtig in Diensten des Herzogs von Lerma."

In Bayonne hat der plötzliche Witterungswechsel viele Krankheiten erzeugt. So herrscht dort jetzt ein epidemisches Kopfweh, an welchem fast alle Familien erkrankt sind, so daß der Kommandant Befehl gegeben hat, bis auf Weiteres die Trommeln nicht zu rühren!

Die Dorfzeitung meint: Dr. Strauß fängt seine amtliche Laufbahn in der Schweiz von hinten an: er ist in den Ruhestand versetzt, ehe er sein Amt angetreten hat, und hat mit 30 Jahren Pension erhalten, ehe er noch Besoldung hatte.

Ein amerikanischer Pädagog hat über die Erziehung des Weibes ein Buch herausgegeben und darin unter Anderm gesagt: Keinem Mädchen darf es, vom zehnten Jahre an bis zu der Zeit, wo sie Hausfrau wird und demnach Sorgen für Andere übernimmt, erlaubt sein, irgend ein Kleidungsstück, vom Hemde bis zur Mütze, zu tragen, das sie nicht selbst verfertigt, und eben so darf sie keine Speise genießen, die sie nicht selbst zu bereiten versteht. — Sollte der Vorschlag bald zum Gesetze werden, so können wir viele Mädchen in Lumpen verhungern sehen. —

Bekanntmachung.

Die eingetretenen Veränderungen in den Droguen-Preisen haben eine gleichmäßige Veränderung in den zur Zeit bestehenden Tax-Preisen mehrerer Arzneien nothwendig gemacht, und das Königliche Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat mittelst Rescripts vom 10ten d. Mts. angeordnet, daß die hiernach abgeänderten, im Drucke erschienenen Tax-Bestimmungen mit dem 1sten April d. J. überall in Wirksamkeit treten sollen.

Die uns zugegangenen Dienst-Exemplare dieser Abänderungen haben wir heute an die Herren Kreis-Physiker unsers Departements versandt; auch sind diese Abdrücke in unserer Registratur und in allen Buchhandlungen der Monarchie (das Exemplar für 1 Silbergroschen) zu erhalten.

Posen den 23. März 1839.

Königliche Regierung I.

Bekanntmachung.

In der Schützenstraße No. 18. hierselbst sind die natürlichen Menschen-Pocken ausgebrochen.

Die allgemeine Schutzpocken-Impfung in hiesiger Stadt ist bereits eingeleitet worden. Zur möglichsten Abwendung der Gefahr ergehet jedoch auch diese Bekanntmachung an die hiesigen Einwohner, mit der dringenden Aufforderung, ihren impffähigen Angehörigen so schleunig als möglich von ihren Aerzten die Schutzpocken impfen zu lassen.

Wegen der Schutzpocken-Lymphe können die Herren Aerzte sich an den hiesigen Herrn Kreis-Physikus wenden.

Posen den 29. Februar 1839.

Königl. Kreis- und Stadt-Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Die Kaufmannsfrau Treine Krolik zu Kempen hat uns angezeigt, daß ihr im Monat Januar d. J. der von dem Gutsbesitzer Herrn Andreas von Droszewski zu Mikorzyn, Schildberger Kreises, an Zahlungsstatt angenommenen Posener Pfandbrief No. 55/3199., Mieszkowo, Kreis Pleschen, über 250 Rtlr. nebst Zinskoupons von Weihnachten v. J. ab, in deren Wohnung zu Kempen verloren gegangen, und hat nunmehro, da weder der erwähnte Pfandbrief, noch die dazu gehörigen Koupons bis jetzt zum Vorschein gekommen, auf Einleitung des förmlichen Amortisations-Verfahrens dieses Pfandbriefs angetragen. Indem wir das Publikum, der Vorschrift der Allgemeinen Gerichts-Ordnung §. 125. Tit. 51. Th. I. gemäß, hiervon benachrichtigen, fordern wir zugleich den etwanigen Inhaber des obigen Pfandbriefs auf, sich bei uns zu melden und sein Eigenthum nachzuweisen.

Sollte eine solche Meldung bis zum Ablaufe der gesetzlichen Frist, d. i. bis Weihnachten 1841, nicht eingehen, so hat der Inhaber zu gewärtigen, daß sodann das weitere Verfahren wegen Amortisation des aufgerufenen Pfandbriefs eingeleitet werden wird.

Posen den 23. März 1839.

General-Landschafts-Direktion.

Edictal-Vorladung

der unbekannten Erben des im Jahre 1806 verstorbenen Gottfried Grünert, die seiner Ehefrau Elisabeth Grünert, später verehelichten Bliesner, und die, des Sohnes der Grünertschen Eheleute, Namens Friedrich.

Auf den Antrag der Königlichen Regierung zu Posen werden die unbekannten Erben des, im Jahre 1806 zu Neudorff Königlich, hiesigen Kreises, verstorbenen Gottfried Grünert, die seiner Ehefrau Elisabeth Grünert, später verehelichten Bliesner, und die des Sohnes der Grünertschen Eheleute, Namens Friedrich, hiermit aufgefordert, sich entweder schriftlich oder persönlich binnen 9 Monaten, spätestens aber im Termine

den 19ten November k. J. Vormittags um 11 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale vor dem Herrn Referendarius Bothe zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie mit den Rechten an die Verlassenschaft des Gottfried Grünert präkludirt und Letztere dem Fisco zugesprochen werden wird. Wreschen den 31. December 1838.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Von des Herrn Generalpostmeisters Excellenz ist unserem Verein für die an ihn eingehende und von ihm abzusendende Correspondenz in seinen allgemeinen Angelegenheiten, so wie für die von ihm zu versendenden Vereins-Druckschriften und für die Einziehung der Geldbeiträge von den Mitgliedern durch Post-Vorschuß gegen Erlegung der Procura-Gebühren unter der Bedingung Portofreiheit gewährt, daß sämmtliche Gegenstände offen oder unter Kreuzband versendet und mit der Rubrik:

„Angelegenheiten des Posener Vereins für Beförderung der Pferde- rc. Zucht"

bezeichnet werden.

Den geehrten Theilnehmern zeigen wir solches zu gefälliger Kenntnißnahme und Beachtung ganz ergebenst an.

Posen den 24. März 1839.

v. Ostrowski, Präsident | Bitter, General-Sekretär

des Vereins für Verbesserung der Pferde-, Rindvieh- und Schaafzucht in der Provinz Posen.

Auktion.

Am 10ten April d. J. Vormittags um 11 Uhr

sollen in loco Czarne piątkowo hiesigen Kreises, 150 Schöpse, eine Chaise und 2 Pferde, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Schroda den 19. März 1839.

Fraisse, Auktions-Kommissarius.

Mittwoch den 3ten April früh 11 Uhr soll im Hofe des Hôtel de Saxe ein dauerhafter Reisewagen gegen gleich baare Bezahlung aus freier Hand meistbietend verkauft werden.

Börse von Berlin.

Den 30. März 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103	$102\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	71	$70\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	—	$102\frac{1}{8}$
Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$103\frac{3}{8}$	$102\frac{7}{8}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	101	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	101	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101
Kur- und Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito	4	103	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	4	97	96
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	—	$18\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{12}$	$12\frac{11}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	$12\frac{2}{3}$	$12\frac{1}{6}$
Disconto	—	3	4